

Jesus Christus, der gute Hirte

Was ein Hirte für die Schafe ist, sind die Politiker für das Volk. Oh, da gibt es doch einen kleinen Unterschied, das Volk wählt sich seine Politiker selbst, aber beim Hirten ist es genau umgekehrt, der wählt sich seine Schafe. Das Problem lag auch noch nie beim Guten Hirte, das Problem waren schon immer seine Herde. Im Blick darauf sagt Jesus Christus:

Jesus Christus sagt: »Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe.«
Johannes 10, 11

Zuerst sagt Jesus etwas über sich selbst. Er ist der gute Hirte. Er fühlt sich für seine Schafe verantwortlich und hilft ihnen. Die Frage ist, ob die Menschen ihn kennen. Dabei muss man zuerst einmal etwas dazu sagen, was hier mit kennen gemeint ist: „Kennst Du Olaf Scholz, unseren Bundeskanzler. Oder Frank-Walter Steinmeier, unseren Bundespräsidenten.“ Natürlich werden die Menschen sagen, kenne ich. In diesem Sinne ist das Kennen nicht gemeint.

Die richtige Frage ist: „Kennst du Deine Eltern, deine Kinder, deinen Partner?“ Natürlich werden die Leute sagen: „Kenne ich, mit denen lebe ich Tag für Tag zusammen.“ Und schon ist man bedeutend näher bei dem Kennen, das hier gemeint ist. Die Bibel vergleicht das Öfteren den Glauben mit einer Ehe oder Eltern-Kind Beziehung. Tag für Tag miteinander leben, gute Dinge miteinander teilen, schwere Zeiten miteinander durchfechten. Und so sollen die Menschen auch Jesus kennen. Mit ihm Tag für Tag leben und auf die Stimme des guten Hirten zu hören. Leider gibt es viele Dinge, die uns von Gott abhalten können, sie können ganz unterschiedlich sein:

- Eigensinn oder Gleichgültigkeit;
- Dummheit oder falsch verstandene Intelligenz;
- Unachtsamkeit oder Übervorsichtigkeit.

Der Hirte wartet geduldig, dass die Menschen zu ihm kommen und ihm folgen. Das Problem sind die Menschen, der Hirte hat gewählt, aber nimmt man die Wahl an?

Nehmen Sie Ihre Bibel und lesen Sie Psalm 23. Dort geht es um diesen guten Hirten und was er Ihrem Leben schenken möchte, z.B. Zuversicht in Krisen und dunklen Tälern.

So bin ich froh, dass der gute Hirte kein Politiker ist, den wir einfach wählen oder abwählen können. Er wählt uns und sucht uns, schlagen wir in seine Wahl ein.

Gute Hirten gibt es heute nicht mehr oder kaum noch. Zum einen gibt es den Beruf des Hirten nicht mehr, aber auch nicht die Sache, die hier in diesem Text gemeint ist, nämlich ein Mensch, der sich ganz für andere einsetzt, so wie ein Hirte für seine Schafe.

Ein Hirte hatte früher einen gefährlichen Beruf. Er musste nicht nur seine Herde zusammenhalten, sondern er musste sie auch gegen wilde Tiere und Räuber verteidigen, d.h. er musste oft seine eigene Sicherheit und Bequemlichkeit zurückstellen und für die ihm anvertrauten Schafe kämpfen.

Wo gibt es so etwas heute noch unter uns Menschen? Vielleicht gibt es hier und da noch einmal einen, der sein Leben für einen anderen wagt, z.B. an einer Unfallstelle oder bei einem Unglück, aber das ist selten und nicht die Regel.

Aber hier in diesem Text heißt es nun: „Ich bin der gute Hirte“, in dem guten alten Sinne, einer der sich ganz für die Menschen einsetzt, der sich selbst als Gottes Sohn für die Menschen dahingegeben hat. Was wir bei den Menschen vielleicht nicht mehr finden, das ist bei Gott noch ganz da. Er verteidigt uns gegen die Gefahren des Lebens und sieht zu, dass uns nichts letztendlich Böses widerfahren kann. Wenn wir schon bei Menschen wenig Beistand haben, dann dürfen wir uns doch auf Gott verlassen.

Bei diesem Gott wird es uns an nichts mangeln. Überlegen wir uns doch einmal, was Gott uns alles im Laufe eines langen Lebens schenkt: Dazu gehören doch nicht nur Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung, sondern auch ein bisschen Freude im Leben, Glück und Gesundheit. Sicher hat je-

der auch einmal schöne Stunden in seinem Leben gehabt, wenn auch sonst vielleicht manches Schwere auf ihn zugekommen ist.

Wir sollten auch vielleicht mehr die schönen Stunden im Gedächtnis behalten und Gott dankbar dafür sein. Jeder Mensch hat Grund zum Danken, und wenn er danken kann, dann wird ihm auch das andere eher verständlich sein.

„Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe.“

Hier wird Karfreitag und Ostern angesprochen, die Feste wir ja jedes Jahr feiern. Gott ist sich nicht zu schade seinen Sohn auf diese Erde zu schicken und ihn ganz Mensch werden zu lassen, mit allem was dazu gehört: vom Anfang bis zum Ende am Kreuz.

Jesus ist für die Kinder der Kinderbibelwoche, ja für jeden von uns gestorben, er kennt uns. Er kein Hirte, der zum eigene Vorteil in seine Tasche wirtschaftet.

Gott hat jeden einzelnen geschaffen, das wird besonders deutlich, wenn wir heute auf die Kinder der Kinderbibelwoche blicken. Schön das Gott sie den Eltern geschenkt hat.

Das können wir wirklich sagen und bestätigen: wir haben einen guten Gott, der uns schuf, der uns kennt und als guter Hirte für uns sorgt.

Woher weiß ich, dass es der gute Hirte gut ist?

- Er hütet die Schafe nicht für Geld, sondern weil sie ihm wichtig sind
- Er läuft nicht weg, wenn es lebensgefährlich wird
- Letztendlich kann dir das niemand von außen sagen, du selbst musst den Glauben für Jesus wagen und für dich die Erfahrung machen: Jesus ist der gute Hirte.

„Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe“

- Karfreitag am Kreuz von Jesus Christus– hier wird das Schuldproblem gelöst
- Was erwarten wir eigentlich vom Leben: ein Leben, dass sich lohnt, ein erfülltes Leben. Jesus hat sein Leben dafür gegeben und wenn wir ihm unser Leben geben, d.h.: an ihn Glauben und ihm nachfolgen, dann hat er versprochen, dass wir ein Leben im Überfluss haben werden. Und noch mehr
- Wenn ich Jesus hier als den guten Hirten erfahren habe, dann will auch die Ewigkeit mit ihm verbringen. Jesus schenkt nicht nur erfülltes, sondern auch ewiges, immerwährendes Leben.

Ich habe Jugendliche gefragt, was sie an dem Bild des guten Hirten anspricht:

- Jesus ist wie ein guter Hirte, der für mich sorgt.
- Jesus setzt mein Leben für mich ein.
- Jesus schenkt erfülltes Leben

Was macht ein guter Hirte?.

- Er sorgt für die Schafe, gibt ihnen Essen und Trinken und setzt sich für sie ein
- Er passt auf die Schafe auf, lässt sie nicht aus den Augen und verlässt sie nicht.
- Er kennt die Schafe, setzt sein Leben für sie ein und beschützt sie.

Hirte und Schafe ist kein Alltagsbild mehr. Was würde Jesu heute verwenden? Hören wir dazu einige Bilder, die sich Jugendliche überlegt haben:

- Jesus ist wie ein guter, verständnisvoller Lehrer für Schüler
- Jesus ist wie eine fürsorgliche Erzieherin für Kinder.
- Jesus ist wie treue Eltern für Kinder.

Was sagen Jugendliche zu diesem Vers sagen

- Jesus macht uns Mut, dass wir wissen dürfen, er verlässt uns nie

- Jesus ist sehr gut, das wird an dem Beispiel deutlich
- Wir können auf Jesus vertrauen, so wie Schafte auf einen guten Hirten

Zum Schluss drei Tipps:

- Geht durch die Tür des Glaubens
- Erwartet alles von Jesus.
- Lasst euch nicht entmutigen.

Amen